

Denn der Tempel Gottes ist heilig und der seid ihr. (1Kor3,17)
50 Jahre Kirchweihe

Lesung: 1 Kor 3,9c-11.16-17

9 Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld, Gottes Bau.

10 Der Gnade Gottes entsprechend, die mir geschenkt wurde,
habe ich wie ein weiser Baumeister den Grund gelegt;
ein anderer baut darauf weiter.

Aber jeder soll darauf achten, wie er weiterbaut.

11 Denn einen anderen Grund kann niemand legen
als den, der gelegt ist: Jesus Christus.

16 Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid
und der Geist Gottes in euch wohnt?

17 Wer den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören.
Denn Gottes Tempel ist heilig und der seid ihr.

Evangelium: Lk 4,16-21

16 So kam Jesus auch nach Nazareth, wo er aufgewachsen war,
und ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge.

Als er aufstand, um vorzulesen,

17 reichte man ihm die Buchrolle des Propheten Jesaja.

Er öffnete sie und fand die Stelle, wo geschrieben steht:

18 Der Geist des Herrn ruht auf mir; /denn er hat mich gesalbt.

Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe;

damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde

und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze

19 und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.

20 Dann schloss er die Buchrolle, gab sie dem Synagogendiener

und setzte sich. Die Augen aller in der Synagoge waren auf ihn gerichtet.

21 Da begann er, ihnen darzulegen:

Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.



Kirchenraum mit Fastentuch und Ostersonne

Liebe festliche Christengemeinde
des Hl. Luzius und des Sel. Carl Lampert,
liebe Geschwister im Herrn,
lebendige Tempel Gottes von Göfis und rundum!

Welch ´ ein festlicher Tag!

Wir dürfen das „Goldene Kirchweih-Jubiläum“ der Göfner Pfarrkirche feiern. Gestern vor 50 Jahren wurde sie durch Bischof Dr. Bruno Wechner (wieder) eingeweiht. Bis heute ist sie ein kostbares Kirchenjuwel geblieben. Der Göfner Architekt **Rudolf Greußing** (1928-2002) und der Künstler **Albert Wider** (1910 - 9. März 1985 / 40. Todestag!!) aus Widnau/CH haben ein bemerkenswertes Kunstwerk geschaffen und damit ein „neues Zelt Gottes“ mitten in die Pfarre Göfis gestellt.

Eine Predigt mit vielen Gedanken und Erinnerungen vorzubereiten ist ebenso schwierig, wie dann, wenn einem wenig bis gar nichts einfällt. Ersteres ist der Fall. Dem Anlass entsprechend darf es ein klein wenig länger werden – oder?

Zurück in die Pfarrgeschichte. Am 1. September 1990 wurden hier in einer Feier Elmar Simma als Pfarrer gebührend verabschiedet und ich zu meinem Einstand herzlich begrüßt. Am Ende des Gottesdienstes kam überraschend der schon schwer erkrankte Altpfarrer Edi Schwarzmann und hielt ein kurzes

Statement – sinngemäß: *„Ich habe die Kirche gebaut und Elmar hat sie gefüllt. Und dass Wilfried nun Pfarrer wird, da ist mir ein Stein vom Herzen gefallen.“*

Die Pfarre mit Edi Schwarzmann hat diesen Kirchenbau gewagt und vollendet. Daran zu erinnern und aller Beteiligten zu gedenken, dafür sind wir auch da. Im selben Herbst habe ich Edi im Sanatorium Maria Rast besucht. Er erzählte mir von der Not des Geldauftreibens. Immer wieder und besonders auf einer Fahrt nach Wien wegen Unterstützung habe er den Provikar angerufen: *„Karle, du muscht ma helfa!“* - Er wurde erhört, und das Werk vollendet. Einfach war es nicht. „Böda“ hat es auch nicht mehr so viele gegeben. Denn der damalige Dekan Oskar Schuchter hatte als „Caritas-Referent“ (!) eine Aufforderung des Bischofs Paulus Rusch zu Herzen genommen, nach dem Krieg den Menschen günstig Kirchenboden zu geben. Da blieb nicht mehr allzu viel übrig.

Warum diese kleinen Erinnerungen?

Wie in anderen Dingen nehmen wir vieles als selbstverständlich hin, aber es ist nicht so. Es gibt den berühmten Spruch beim Bau einer franz. Kathedrale: *„Wir sind nur Zwerge auf den Schultern von Riesen“* (Bernhard v. Chartres um 1120). Immer haben Menschen besondere Orte auserwählt und dort Altäre, Kapellen oder Kirchen gebaut. Immer habe sie auf ihre Art den Grund bereitet, dass Menschen zusammenkommen, ihren Glauben feiern und gemeinsam Feste gestalten konnten. Jede Generation baut auf der vorangegangenen auf und weiter. Das nicht zu vergessen, ist auch ein Grund für ein Fest wie heute.

Drei Gedanken zum Goldenen Kirchweihjubiläum

1. Blick zurück – in Dankbarkeit

Kirchweihfest zu feiern, ist zuerst ein dankbarer Blick in die Geschichte. Es ist ein Segen, wenn eine Kirchengemeinde sein solches Gotteshaus hat. Wie viele Menschen haben seither auf unterschiedliche Weise mitgewirkt, dass dieser Ort mehr ist als nur ein Gebäude; mehr ist als ein Kirchenraum mit vollzogener Liturgie und mehr als stiller Wirkraum im Alltagsgetriebe. Erinnert euch an Feste und Feiern, Gottesdienste, die voller Leben waren und auch voller Trauer; Liturgien, die stets von den Charismen der vielen getragen waren/sind. Denkt an die vielen Dienste wie Minis/Maxis, Mesner, Blumenschmuck-Teams, an Kirchenchor, die ehem. Männerschola, ans Gölfner Chöre, die Kantoren- und Organistenschar!

Man kritisiert gerne (manchmal auch zu Recht) die Institution Kirche und vergisst dabei, dass vieles im Leben an Festen und Feiern und Begegnungen ohne sie viel ärmer, kälter und manche Menschen einsamer wären.

ERSTE BOTSCHAFT

Wir erinnern uns dankbar an das Psalmwort: *„Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst (127,1)“*. Die Gölfner Pfarrkirche verbindet sichtbar Tradition mit Gegenwart, Apsis und dem Chorraum der alten Kirche mit der offenen Weite des neuen Kirchenschiffes.

Seid wie euer Gotteshaus eine sichtbare Botschaft: dankbar zu sein, was andere gebaut und geschaffen haben! Verbindet mit Zuversicht und Gottvertrauen die geschenkte Vergangenheit mit der Gegenwart.

2. Blick auf heute – in Freude

Die Weite des Kirchenraums und die warme Ausstrahlung durch das viele Holz sowie das ruhig machende Grün des Bodens helfen seit eh und je, gut mit Leib und Seele hier anzukommen. Wie oft wurde gesagt, dass es sich hier wie in einer „*Stube Gottes*“ anfühle. Da ist schon viel Wahres dran. Da fühlt man sich nicht nur wohl, sondern auch wie daheim (das bleibt für mich unvergesslich). Nochmals: nach der kleinräumigen Apsis weitet sich dieser Kirchenraum, unter dessen Dach sich die Gemeinde versammelt und feiert oder Menschen hierherkommen, um im Gebet innezuhalten oder einfach Stille zu suchen. Noch etwas verbinde ich mit dieser Weite. Bei der Vorbereitung ist mir die enge Verknüpfung der Pfarre Göfis mit Caritas bewusst geworden. „Caritasreferent“ Oskar Schuchter habe ich schon erwähnt. Nach ihm waren es dann Elmar Simma, Norman Buschauer und jetzt ich. Der Spirit der Caritas hat(te) hier stets einen guten Boden und noch mehr gute Früchte – bis heute.

ZWEITE BOTSCHAFT

im Blick auf heute. Wie diese Kirche eine Weite und Offenheit symbolisiert, so möge es auch im Blick auf die tausend Nöte dieser Welt sein. Evangelium: „*Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe.*“ (Lk4,18)

Es ist eine Einladung über den engen Horizont hinaus – HEUTE offen zu sein für alle Menschen, ob sie gläubig sind oder nicht, ob sie vom Dorf sind oder nicht, ob sie Kirchenmitglied sind oder nicht, ob sie zurückgezogen leben oder sich engagieren; offen für die Nöte und Ängste, Freuden und Leiden zu sein, um so den Armen (heute) die Gute Nachricht der Güte Gottes zu bringen.

3. Blick auf morgen – in Zuversicht

In dieser Kirche gibt es besondere Orte, die auf Zukunft hin ermutigen. Zentral ist und bleibt der Altar und der Ambo mit der Bibel. Auch wenn sich vieles verändert hat und die Christengemeinden kleiner geworden sind, so ist und bleibt der Gottesdienst eine Quelle christlich-kirchlichen Lebens. Dass dieser Ort in der Gemeinde hinein weithin sichtbar bleibt, dafür leuchtet seit kurzem der Kirchturm wieder neu (herausgeputzt). Mit Blick auf die Zukunft hin bleibt auch die Botschaft des Sel. Provikars weiterhin aktueller denn je: *Dass Menschen Menschen bleiben*. Wer hätte je gedacht, dass all das, was damals geschah, heute wieder so hautnah wird! Umso wichtiger sind „Leuchttürme“ wie die eines seligen Carl Lampert!

DRITTE BOTSCHAFT

Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? (1Kor 3,16) – So haben wir es in der Lesung von Paulus gehört. Die beste Kirche ist nicht aus Stein, sondern aus Fleisch und Blut, du und ich, in Göfis und überall.

Hans Sperandio (+2018), der sehr mit Gölfis verbunden war, hat einmal ein schönes Bild verwendet. Sinngemäß sagte er:

„Früher kamen die Menschen in die Kirche und sahen das Ewige Licht als leuchtende Zeichen für die Gegenwart Gottes in der Pfarrgemeinde. Heute kommen die Leute nicht mehr so häufig, umso wichtiger ist es, dass die, die kommen, selbst zum Ewigen Licht werden und heute im Alltag Zeichen der Gegenwart Gott sind.“

Gebaute Kirchen sind wertvoll, sind Orte gegen das Vergessen, aber auch Orte des gemeinsamen Lebens und Feierns. Aber entscheidend sind wir als getaufte Christen und Christinnen. Wir alle sind das sichtbare „Ewige Licht“ und der „lebendige Tempel Gottes“ in dieser Welt. Das ist die immer aktuelle Botschaft eines „Goldenen Kirchweihfestes“, das wir hier in Gölfis feiern dürfen.

Ich möchte nochmals Pfarrer Edi Schwarzmann zitieren, der im Geleitwort in der Broschüre zur Einweihung der Kirche vor 50 Jahren schrieb:

„So haben wir nun ein Gotteshaus, das zum Beten und zum Verweilen einlädt. Mit vereinten Kräften ist dieses Gotteshaus entstanden und soll für uns und auch für die kommenden Generationen das Haus zum Beten und Opfern bleiben, zum Segen für alle, die an ihr eigenes, wie auch an das Seelenheil ihrer Mitmenschen denken.“

Herzlichen Glückwunsch zum Goldenen Kirchweih-Jubiläum des Gotteshauses!

